

Sonntagsgedanken für den 10. Januar 2021 –

1. Sonntag nach Epiphania

„MACHE DICH AUF! WERDE LICHT!
DENN DEIN LICHT KOMMT!
UND DIE HERRLICHKEIT DES HERRN GEHT AUF ÜBER DIR!
DENN SIEHE, FINSTERNIS BEDECKT DAS ERDREICH
UND DUNKEL DIE VÖLKER;
ABER ÜBER DIR GEHT AUF DER HERR,
UND SEINE HERRLICHKEIT ERSCHEINT ÜBER DIR!“
JESAJA 60, 1-2

Licht werden soll ich???

Wenn das immer so einfach wäre! Licht werden im Home-Office? Licht werden im Lockdown? Licht werden mitten in der Krise? Licht werden???

Habe ich die Lichter nicht gerade alle weggepackt? Am Verlöschen ist das Friedenslicht aus Bethlehem auf meiner Vordertreppe, das ich seit dem 4. Advent gehütet habe. Die Lichter am Tannenbaum sind abgebrannt und der Baum wandert nach draußen. Weihnachten ist Geschichte und mit ihm die Hoffungslichter. Nun hält die Realität wieder Einzug. Und die ist schwer. Kontakte vermeiden, keine Umarmungen, vorsichtig sein. Finsternis bedeckt das Erdreich – wie wahr. Da ist die Pandemie, da sind die Spaltungen in den USA, das Schicksal der Flüchtlinge in Südeuropa, die Sorgen der Menschen hier um Einkommen und Bildung und so vieles mehr. Und unter diesen Bedingungen soll ich Licht sein?

Ja genau!

Weil es eben nicht nur um mich geht, sich die Welt nicht um mich dreht. Weil da einer ist, der größer ist als ich und dennoch das Leid und die Finsternis kennt und sie aushalten kann. Mit mir zusammen. Gott ist da, gerade in der Finsternis. Und Gott lässt mich nicht allein. Seinen Sohn hat er in die Welt geschickt. Mein Licht ist schon da. Die Verheißung hat sich schon erfüllt. In einem Kind, winzig klein, angewiesen auf Liebe und Fürsorge, Wärme und Nähe. In diesem Kind, geboren in der Finsternis, wird es Licht für uns alle. „Jesus Christus, Gottes Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott von wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“ (*aus dem Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel*)

Gott wurde Mensch und brachte das göttliche Licht mit in die Welt, in der so viel Dunkelheit herrscht. Ich muss nicht aus mir selbst heraus leuchten: Gottes

Herrlichkeit scheint bereits über mir und beleuchtet mir meinen Weg. So muss ich nur folgen, mein Licht an seinem großen Licht entzünden. Und selbst, wenn meine Flamme schwach ist, so kann ich sie immer wieder neu an dem Licht Gottes entzünden und mich daran wärmen.

Gottvertrauen braucht es in dieser Zeit und die Erinnerung daran, dass Gott mir etwas zutraut: Ich kann und darf Licht werden. Für mich, für andere, für die Welt. Was für ein Geschenk!

Das Licht Gottes möge aus deinen Augen leuchten
Wie eine Fackel in der Nacht,
die den Weg weist,
wie eine Kerze im Fenster,
die den müden Wanderer begrüßt.
(Irischer Segenswunsch)

So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Herzliche Grüße und seien Sie behütet!
Pastorin Kerstin Hansen-Neupert

